

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

152 (5.6.1889)

Beilage zu Nr. 152 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 5. Juni 1889.

Rechtspredung.

Karlsruhe, 4. Juni. (Oberlandesgericht.) Die in § 655 C.P.O. vorgesehene Rückforderung eines auf Grund eines für vorläufig vollstreckbar erklärten Urtheils bezahlten Betrages ist in II. Instanz zulässig, aber an die Voraussetzung gebunden, daß eine Aufhebung oder Abänderung des für vorläufig vollstreckbar erklärten Urtheils erfolgt.

Die gewöhnliche, mit einem Gewerbebetrieb verbundene Störung muß sich der Nachbar, namentlich in einem industriellen Stadttheile, gefallen lassen; nur das Uebergreifen des einen Grundeigentümers in die Rechtssphäre des Nachbarn auf ungewöhnliche und schadenbringende Weise berechtigt zum Verlangen der Abhilfe und für sorgfältig zum Anspruch auf Schadenersatz. Aufgabe des Richters ist es, im einzelnen Falle das Gewöhnliche vom Ungewöhnlichen zu unterscheiden.

Nach den gesetzlichen Vorschriften haben die Vermächtnisnehmer ihre Vermächtnisse in Ermangelung von Pflichterben von den eingesezten Erben zu verlangen, welche als die Schuldner der Erbstücknehmer zu betrachten sind. Der Titel „von den Treuhändern“ hat bezüglich der Testamentsvollstreckung hieran nichts geändert. Deren Hauptaufgabe ist nur die Sorge für die Vollziehung des betreffenden Testaments; in einem darüber entstandenen Rechtsstreite können sie nur als Beisteller auftreten, um die Gültigkeit des Testaments zu verfesten; Schuldner der Vermächtnisstücknehmer sind sie nicht.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Juni.

(Postales.) Aus den Berliner Politischen Nachrichten ist in eine große Anzahl deutscher Blätter eine Nachricht über die Abänderung der Postordnung übergegangen, die in einem Punkte der Richtigstellung bedarf. Es war dort gesagt, daß die Bestimmung, wonach gegen die für Druckfachen festgesetzte ermäßigte Tare alle durch Buchdruck, Kupferstich, Stahlstich, Holzstich, Lithographie, Metallographie und Photographie vervielfältigten Gegenstände befördert werden, gestrichen werden sei. Diese Angabe trifft, wie wir erfahren, nicht zu. Die genannten Gegenstände werden, sofern sie ihrer Form und sonstigen Beschaffenheit nach zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sind, nach wie vor gegen die ermäßigte Tare befördert. Der Irrthum rührt anscheinend daher, daß die Bestimmung in der gedachten Bekanntmachung, wonach die Vorschriften der Postordnung im § 13 Abs. 7 Ziffer 1 an dieser Stelle zu streichen und als besonderer Absatz 7 a. nachzutragen ist — eine lediglich formelle Veränderung — von dem Verfasser so aufgefaßt wurde, als ob Abs. 1 im § 13 der Postordnung, welcher die vorgenannten, gegen die Druckfachentaxe zu versendenden Gegenstände aufzählt, zu streichen sei.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 27. Mai bis 2. Juni wurden an 334 Besucher 387 Bände ausgeliehen.

4 Heiterheim, 3. Juni. (Viehmärkte.) — Landwirthschaft.) Auf dem heutigen Viehmärkte waren 480 Stück Ochsen, Kühe und Jungvieh aufgeführt. Der Handel ging recht lebhaft, namentlich war Jungvieh und fette Waare gesucht und haben sich die Preise sehr gesteigert. 172 Stück wurden mit der Bahn in's Unterland expedirt. — Durch die warme und feuchte Witterung im verfloffenen Monat haben die Futterpflanzen sich rasch und gut entwickelt, das Heugras ist ausgezeichnet, ebenso der Klee und es wird mit der Heuernte im Laufe dieser Woche, falls die Witterung günstig ist, begonnen werden. Die Getreidearten versprechen einen reichlichen Ertrag, namentlich ist Gerste und Hafer ausgezeichnet schön und hat sich die Winterfrucht in

lester Zeit gut bestockt. Die Reben zeigen dagegen wenig Samen und war das neblige und trübe Wetter in lester Zeit denselben nicht zuträglich. Gute Ausfichten auf einen ordentlichen Herbst sind bis jetzt nicht vorhanden. Ob es gibt es wenig, mit Ausnahme von Pflaumen und Äpfeln, welche jedoch auch nicht die Erträge versprechen. Die Kirschbäume haben durch das massenhafte Auftreten der Maikäfer großen Schaden gelitten und geben daher einen spärlichen Ertrag.

Verchiedenes.

Berlin, 3. Juni. (Physikalisch-technische Reichsanstalt.) Nach einer Bekanntmachung des Vorstehers der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, v. Helmholz, übernimmt die zweite Abtheilung der letzteren die Prüfung der zeitigen Werthe von elektrischen Widerständen und Normalelementen, sowie der Angabe von Strommessern und Spannungsmessern für Gleichstrom. Der Reichsanstalt bleibt dabei vorbehalten, vor der Zulassung zur Prüfung eine Untersuchung der Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit der Geräte eintreten zu lassen. Untersuchungen anderer als der genannten elektrischen Geräte und Einrichtungen übernimmt die Reichsanstalt nur, soweit nach ihrem Ermessen ein allgemein technisches oder wissenschaftliches Interesse dabei vorliegt. Ueber den Umfang und die Ausführung solcher Untersuchungen findet eine besondere Vereinbarung mit den Betheiligten statt. Für die Prüfung elektrischer Meßgeräte, die auf Verlangen mit einer Beglaubigung verbunden werden kann, sind besondere Bestimmungen erlassen. An Gebühren werden erhoben für die Prüfung und Stempelung eines einzelnen Gebrauchswiderstandes 2 Mark, eines Satzes von Gebrauchswiderständen eine Grundgebühr von 2 Mark, sowie für jede Abtheilung eine Zugabgebühr von je 0,50 Mark; von Präzisionswiderständen das Vierfache der angegebenen Sätze, eines Quecksilberwiderstandes 12 Mark, für die Prüfung und Stempelung eines Normalelementes 1,50 Mark, für die Prüfung und Stempelung eines Strommessers unter 300 Ampere oder eines Spannungsmessers nach Prüfung an drei Stellen 3 Mark, für Prüfung jeder weiteren Stelle 0,20 Mark, eines Strommessers von 300 bis ausschließlich 600 Ampere das Anderthalbfache und eines Strommessers von 600 bis 1000 Ampere das Doppelte dieser Sätze, für Untersuchung der Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit von elektrischen Apparaten und Einrichtungen für die Stunde mindestens 3 Mark.

§ Straßburg, 2. Juni. (Orientreise.) Der durch seine erfolgreichen Forschungsreisen auch in weiteren Kreisen bekannte Professor der Straßburger Hochschule Dr. Euting ist dieser Tage von einer neuen Orientexpedition glücklich zurückgekehrt. Professor Euting hatte sich, wie die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ berichtet, zunächst auf einem kurzen Ausfluge nach Oberägypten begeben, um die phönizischen Inschriften in dem ehemals weltberühmten Tempel des Isis in Abydos zu revidiren; von dort ging es in Gesellschaft des Dr. Völlers, Direktors der vaticanischen Bibliothek in Rom, nach dem Sinai. Nach Beendigung dieses Ausfluges vereinigte sich Professor Euting wieder mit seiner Reisegesellschaft in Jerusalem und in 24-tägigen Zuge durchstrebte man das Ostjordanland; Amman, Djerash, Tiberias, Baniyas, Damaskus, Beirut bildeten die Hauptstationen der Reise. Von hier ging man schnell wieder der Heimath zu, in 10-tägiger ruhiger Wasserfahrt wurde die Strecke von Syrien über Ägypten nach Genua zurückgelegt. Was die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition anlangt, so hat Professor Euting 700 nabatäische Inschriften vom Sinai und dem benachbarten Berge Serbal heimgebracht, von denen kaum die Hälfte seinen Vorgängern bekannt geworden sein dürfte. Die Reise nach Petra, der alten Hauptstadt der Nabatäer, südlich vom Toten Meere, auf welche Reise Professor Euting den höchsten Werth gelegt hatte, mußte leider unterbleiben infolge von Feindseligkeiten, welche sich zwischen den dortigen Beduinen entsponnen hatten; 60, nach anderen Berichten 70 Mann sollen bei jenen Kämpfen das Leben eingebüßt haben, und es wäre unter diesen Umständen in der That wohl ein thörichtes Wagniß gewesen,

sich in diese fremden Streitigkeiten hineinzubegeben. Zum Ersatz dafür war die Reise durch die weniger besuchten Gegenden im Ostjordanland sehr ergebnisreich. Besonders die Ruinenstätten Amman und Djerash lieferten eine große Reihe bis jetzt unbekannter griechischer Inschriften aus der Zeit der späteren römischen Kaiser. Vom Sinai kommt überdies ein Felsblock in Natura mit einer Inschrift und ein Steinbodengewölbe. Ferner brachte Professor Euting eine Anzahl von Modellen landwirthschaftlicher Geräte mit, wie sie bei den syrischen Bauern gebräuchlich sind, Pflüge, Hacken und dergl. zwar etwas rudimentär, aber doch vielleicht von Interesse. Wir beglückwünschen den müthigen und gelehrten Reisenden zu den Ergebnissen seiner neuen Forschungsreise wie zu seiner glücklichen Rückkehr in die Heimath.

Literatur.

Pierers Konversationslexikon, 7. Auflage, herausgegeben von J. Kürschner (Stuttgart, W. Spemann) ist jetzt beim Abschlusse des 3. Bandes angelangt. Hier liegt ein Werk vor, dem sich in seiner Vollkommenheit ein zweites kaum an die Seite stellen kann. Jedem Manne, der heute in und mit der menschlichen Gesellschaft lebt, bieten sich täglich hundertlei Fragen, über die er Aufschluß braucht; Pierers Lexikon gibt denselben in kurzer, aber vollständig erschöpfender Form. Der Geschäftsmann wie der Gelehrte, der Bürger, der Landmann, der Familienvater finden dort die Fragen ihres Interessentereiches erläutert und Beantwortung über Fragen, die außerhalb dieser Sphäre liegen, darum neu sind und Aufklärung erheischen. Besondere Anerkennung aber verdient das schöne Unternehmen wegen seiner Objektivität, die es gegenüber den brennenden Tagesfragen einnimmt. Die Neigung des Deutschen zur Erlernung mehrerer Sprachen, wozu uns überdies unsere geographische Lage, unsere kommerziellen Beziehungen und unser nationales Streben nach internationalem Verkehr drängen, findet in diesem Werke eine Unterstüzung wie nirgend sonst, indem dem Lexikon gleichzeitig ein „Universal-Sprachenlexikon“ angefügt ist. Eingebunden in das Gesamtalphabet findet der Benutzer die Uebersetzung des betreffenden Wortes in nicht weniger als 12 verschiedenen Sprachen und in einer schmalen Randspalte die Uebersetzung der fremdsprachlichen Worte in's Deutsche, eine Eigenschaft, die die Bezeichnung des Werkes als eines „der originellsten Bücher der Welt“ voll auf rechtfertigt. Hand in Hand mit diesen Vorzügen geht auch des Werkes ganze Ausstattung; kolorirte und schwarze Illustrationen sind in reichster Menge eingestreut; zahlreiche Karten und Tafeln fördern die Aufklärung geographischer Fragen u. s. w. Wir begrüßen daher das neue Gewand, in dem der bereits berühmte Pierer erscheint, freudig, um so mehr, als bei dem äußerst billigen Preise Jedermann sich leicht in den Besitz des Prachtwerkes bringen kann. Dasselbe wird zwölf stattliche Bände à M. 8.50 umfassen, von welchen gegenwärtig die ersten drei fertig vorliegen. Das „Pierersche Konversationslexikon“ kann außerdem noch bezogen werden in 24 Halbbänden à M. 3.25 oder in 280 Lieferungen à 35 Pf.

Die April- und Mai-Hefte der gleichzeitig in Monats- und Halbmonatsheften erscheinenden von Karl Emil Franzos in Berlin (im Verlage von L. Ehlermann in Dresden) herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Dichtung“ enthalten Porträts und Autographen von Klaus Groth und Franz Grillparzer. Insbesondere ist ein bisher ungedruckter selbstbiographischer Aufsatz von Grillparzer, seine italienische Reise betreffend, von Interesse. Neben Gedichten und kleineren Aufsätzen von C. F. Meyer, Wilbrandt, H. Lingg, D. Roquette, R. Hamering, Franzos u. A. haben wir ferner ein einactiges Lustspiel von Ludwig Fulda: „Frühling im Winter“, sowie eine neue epische Dichtung von Graf Schack: „Mysterien der Seele“ hervor.

Handel und Verkehr.

Wien, 3. Juni. Weizen per Juli 18.95, per Novbr. 18.15. Roggen per Juli 14.40, per Nov. 14.55. Rüböl per 50 kg per Oktober 54.50.

Die beiden grauen Hute.

Von Iwan Sternwald.

1. Kapitel.

Robert und Bertram waren vorzügliche Schüler der Sekunda eines Gymnasiums und noch bessere Freunde; Dreesch und Plabdas, Julius und Raphael, Vosa und Carlos schienen ihnen nur schwache Bilder ihrer Freundschaft. Stand Bertram ratlos vor einem Homerverse, so wanderte er Hilfe suchend zu Robert, und Robert fand die ihm entfallende Auflösung des goldnen Schnitts sicher bei Bertram; waren dem Einen die Strümpfe oder Taschentücher ausgegangen, so wurde er bereitwillig vom Andern unterkütet, ja es ging so weit, daß sie sich gegenseitig von ihrem wöchentlichen Taschengelde im Betrage von wenigen Kreuzern die umfassendsten Anleihen gewährten — kurz, es war alles Material vorhanden, um daraus eine Freundschaft für's Leben zu schmieden. Daß sie in politischen Fragen verschiedenen Richtungen huldigten, konnte die gegenseitigen Beziehungen nur befeuern; doch wurden solche Differenzen verborgen vor den profanen Augen der Welt auf den einsamen Wegen des Stadtwaldchens ausgeföhnt; der übrigen Menschheit gegenüber hatten sie ein Schutz- und Trugbündniß geschlossen; das dokumentirten sie auch äußerlich durch das schwarz und weiß farvirte Plaid — wie eine römische Toga führ über die Schulter geworfen — und durch den grauen Kalabreser, der Beide wallendes Haupthaar bedeckte.

Robert und Bertram gehörten einem großen mit dem Gymnasium verbundenen Pensionat an. Das dauernde Zusammenleben einer bedeutenden Anzahl Schüler schuf für dieselben natürlich viele gemeinsame Interessen, und nicht zuletzt war die allgemeine Theilnahme stets in Anspruch genommen durch die oft wechselnde Nachbarschaft; denn einen andern Eindruck machte es auf das jugendliche Gemüth, wenn sein Besucher bei den sich täglich mehrmals wiederholenden Spaziergängen von einem blonden Lockenkopf ein freundschaftliches Lächeln erhielt, einen andern, wenn der dicke Väter — nichts ahnend von der Tische Seite — ihn einlud von den Pfannuchen zu laufen, und wieder einen andern, wenn der Feinsur seinen halb mitleids- halb vorwurfsvollen Blick auf den gewaltigen Wädhern der Muffensöhne auszuüben ließ.

Als die beiden Kameraden eines Abends von einer ihrer einsamen Promenaden in das Pensionat zurückkehrten, trafen sie sämtliche Jüglinge in einer ganz ungewöhnlichen Aufregung. Die Parterrewohnung des benachbarten Edlhauses, dessen langweilig der Fenster der Wanderer schon seit einigen Wochen gerärgert, hatte neue Mieter bekommen. Und was für Mieter! Nicht zu gedenken des martialischen Herrn Majors, dessen schmirrig-bärtige Miene heute Nachmittag manchen unbefangenen in die Fenster stundenden grimmig angeblidete hatte — auch die gute Frau Majorin, welche durch freundlichen Blick das kriegerische Vorgehen ihres Gekrönten zu paralyfieren suchte, auch sie war es nicht, welche die Gemüther erregt hatte, nein, all dies hatte verursacht Helene v. Liebenau, der Beiden holdselig Tochterlein. Ihre mildstrahlenden braunen Augen hatten gleich am ersten Nachmittag viele Duzend offener Gymnasialherzen an sich gezogen, und die nicht minder braunen Böpfe hatten die armen Opfer auf das Grausamste gefesselt.

Obwohl die Wissenschaft der Statistik damals noch nicht auf einer solchen Höhe stand, wie heute, so beruht die Angabe doch auf glaubwürdigen Erhebungen, daß noch an demselben Abend nicht weniger als einundvierzig Gedichte mit mehr oder weniger Schwung, je nach der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Begabten, zum Preise Helensens gen Himmel flogen: Sonette und Stanzas, Nibelungenstrophe und Distichen waren vertreten; die Prima hatte sich — mit Ausnahme einiger Abiturienten — in corpore betheilig, natürlich fast alle in horazischen Versmaßen.

Robert und Bertram hatten die wunderbare Erscheinung noch nicht gesehen; um so mehr wurde ihre Neugierde durch die allgemeine Aufregung gereizt, zumal auch das Kaffeegespräch des andern Morgens sich nur um die schöne Helene drehte, um „die kleine Liebenau“, wie einige bemuhte Primaner sie mit gönnerhaftem Selbstbewußtsein zu nennen wagten.

Es war ein herrlicher Sonntagmorgen; natürlich im Monat Mai. Die alte Sonne lächelte so freundlich und verständnißvoll, als die beiden Freunde früher als gewöhnlich zu einem gemeinsamen Spaziergange aus der Thüre des Pensionats traten; sie waren so ermunternde und erwidende Strahlen in die jungen Herzen, als ob sie es darauf abgesehen, das Wädhern Wunderhold in ihnen mit Gewalt zum Blühen zu bringen; es wäre

jedenfalls ein erster Versuch gewesen, denn bis jetzt war Nauffka, die liebliche Phäalenprinzessin, die einzige, für welche sich die Beiden mit einiger Energie begeistert hatten. — Sie näherten sich der verhängnißvollen Wohnung; wenn es die Götter wollten, daß Helene eins der Vorderzimmer bewohnte! — Die ersten drei Fenster, der große Saal, da konnte sie unmöglich haufen, dann kam das zweifelhafte Zimmer — aber da steht ja eine gewaltige Tabakspfeife, sollte Helene etwa —? Doch nein — „da muß sie wohnen“, rief Bertram, auf das einseitige Gefäßchen deutend. Und es war kein Zweifel: da wehte es Jeden so anmuthig, so jungfräulich an, da strömte ein Rosenföddchen seine garten, halbgeöffneten Knospen sehnfüchtig der warmen Malenluft entgegen; da schmetterte ein goldgelber Sänger sein Jubel Lied in den lachenden Morgen hinaus. — Langsam gingen die Freunde an dem Fenster vorüber und die Querstraße hinein, um bald darauf wieder umzukehren.

„Da ist sie!“ rief Robert auf einmal, als sie eben um die Ecke bogen, und faßte mit gewaltigem Griff Bertrams Arm. Starren Auges sah dieser in das Fenster, da stand sie, träumerisch lächelnd in die Ferne blickend, „stillverklärt wie erste Liebe“. Doch Roberts Ausruf hatte Alles verdorben; ein scheuer flüchtiger Blick traf die beiden Säulchen — dann trat sie erschrocken vom Fenster zurück. Gewisse Zeit noch betrachteten Jene den leergeordneten Platz, endlich setzten sie sich mechanisch in Bewegung. Es war aber auch hohe Zeit, denn in demselben Augenblick erschien neben der Tabakspfeife ein fürchterlicher Schmirrbart, und unter demselben donnerte es hervor: „Guten Morgen, sind sie vom Gymnasium nebenan?“ „Ja“, erwiderten Beide zögernd und misstrauisch; aber als sie aufblickten, sahen sie zu ihrem Erstaunen, daß es um den Schmirrbart herum lächelte. „Dann sind wir ja Nachbarn!“ Und wir sind glücklich darüber“, rief Bertram, weniger für den Schmirrbart, als für die zierliche Nasenpitze, welche eben aus der Fensteröffnung des Gefäßchens hervorguckte. „Die leeren Fenster sahen doch auch gar zu traurig aus“, setzte Robert vorsichtig erläuternd hinzu. „So, so, nun, gute Nachbarschaft!“ brummte es, freundlich Abschied nickend, herunter. Die beiden grauen Hute hürzten eilig und tief von den Häuptern ihrer doppelt erkrunten Herren.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen, 3. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.70. Still.

Table with financial data for Berlin, 3. Juni. (Wochenausweis der Deutschen Reichsbank) vom 31. Mai gegen den Ausweis vom 23. Mai.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Mai abgerechnet 1 631 920 800 Mark.

Table with financial data for Wien, 3. Juni. (Wochenausweis der Oesterreich. Ungar. Bank) vom 31. Mai gegen den Ausweis vom 23. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Beste Reduktionsverhältnisse: 1 Zfr. = 3 Rmt., 7 Gulden ldd. und holländ. = 12 Rmt., 1 Gulden 2. W. = 2 Rmt., 1 Franc = 80 Pf.

Frankfurter Kurse vom 3. Juni 1889.

1 Zfr. = 80 Pf., 1 Rbl. = 20 Rmt., 1 Dollar = 4 Rmt., 25 Pf. = 1 Silber-rubel = 3 Rmt. 20 Pf., 1 Mark Banco = 1 Rmt. 60 Pf.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Bank-Aktien.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, and other securities.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Odenburger, Dörrer, and other securities.

Bürgerliche Rechtsprechung.

Definitive Zustellung. W.490.2. Nr. 8872. Mannheim. Die Ehefrau des Speereidhändlers Johann Pfisterer II., Elisabeth, geb. Treiber zu Heidelberg, vertreten durch die Rechtsanwältin Dr. Helm und Dr. Mousfang von da, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen Gefährdung ihres Ehebringens, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf.

dingen wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli 1889 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch den 19. Juni 1889, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 20. Juni 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wirtschaftsbetriebe nötigen Gehilfen unter gemeinschaftlicher Garantie in verzinlichen Darlehen zu beschaffen, sowie die Anlage unverzinst liegender Gelder zu erleichtern und auf diese Weise, sowie durch Herbeiführung sonstiger geeigneter Einrichtungen die Vermögensverhältnisse der Mitglieder in stützlicher und materieller Beziehung zu verbessern.

Konkursverfahren. W.554. Nr. 24.350. Heidelberg. Ueber das Vermögen des Bernhard Knaebel, Cigarrenfabrikanten in Kirchheim b.H. wird heute am 3. Juni 1889, Vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1889 Anzeige zu machen.

Die derzeitigen Mitglieder des Vorstandes sind: 1. Blasius Inlehofer, Altbürgermeister in Ergingen, als Vorsitzender; 2. Hermann Stoll a. Löwen in Ergingen, als Stellvertreter desselben; 3. Johann Weisenberger, Bürgermeister in Neckberg; 4. Heinrich Weisenberger, Thierarzt, und 5. Konrad Siebler, Kaufmann in Ergingen, als Beisitzer.

Handelsregister. W.380. Nr. 10.977. Waldshut. In das hiesige Handelsregister wurde eingetragen: 1. Firmenregister: D.3.491: Baumwoll-Spinnerei und Zwirnerei Niederwies in Jülich, Zwirn- und Weberei in Degernau, Station Osteringen. Inhaber: Witwe Susanna Göhr, geborene Pog in Jülich.

Handelsregister. W.380. Nr. 10.977. Waldshut. In das hiesige Handelsregister wurde eingetragen: 1. Firmenregister: D.3.491: Baumwoll-Spinnerei und Zwirnerei Niederwies in Jülich, Zwirn- und Weberei in Degernau, Station Osteringen.

Handelsregister. W.380. Nr. 10.977. Waldshut. In das hiesige Handelsregister wurde eingetragen: 1. Firmenregister: D.3.491: Baumwoll-Spinnerei und Zwirnerei Niederwies in Jülich, Zwirn- und Weberei in Degernau, Station Osteringen.

Handelsregister. W.380. Nr. 10.977. Waldshut. In das hiesige Handelsregister wurde eingetragen: 1. Firmenregister: D.3.491: Baumwoll-Spinnerei und Zwirnerei Niederwies in Jülich, Zwirn- und Weberei in Degernau, Station Osteringen.

Handelsregister. W.380. Nr. 10.977. Waldshut. In das hiesige Handelsregister wurde eingetragen: 1. Firmenregister: D.3.491: Baumwoll-Spinnerei und Zwirnerei Niederwies in Jülich, Zwirn- und Weberei in Degernau, Station Osteringen.

Handelsregister. W.380. Nr. 10.977. Waldshut. In das hiesige Handelsregister wurde eingetragen: 1. Firmenregister: D.3.491: Baumwoll-Spinnerei und Zwirnerei Niederwies in Jülich, Zwirn- und Weberei in Degernau, Station Osteringen.